Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 236. Sonntag, den 8. Oktober. **1876.**

Brigitte. Sonnen-Aufg. 6 U. 13 M. Unterg. 5 U 21 M. — Mond-Aufg. 7 U. 20 M. Abds. Untergang bei Tage..

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

8. October.

1611. Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, wird in Krakau mit dem Herzogthum Preussen belehnt.

1803. † Graf Vittorio Alfieri, berühmter italienischer Dramatiker, * 17. Januar 1749 zu Asti in Piemont, † zu Florenz.

1806. Preussen erklärt Frankreich den Krieg.

1834. † Adrien Francois Boieldieu, ein sehr beliebter Operncomponist, * 16. December 1775 zu Rouen, † als Direktor des Conservatoriums zu Jarey bei Paris.

1848. Der ungarische Reichstag ernennt Kossuth zum Präsidenten des Vertheidigungsausschusses mit dictatorischer Gewalt.

9. October.

754. Karl und Karlmann werden zu Königen gesalbt.

1744. Berühmtes Rückzugsgefecht Ziethens bei Teyn.

1760. Berlin ergiebt sich an die Russen u. Oesterreicher unter Tottleben und Lascy.

1807. König Friedrich Wilhelm III. von Preussen erlässt ein Edict, wodurch das ausschliessliche Recht des Adels auf Rittergüter aufhört, so dass nun auch Bürgerliche solche zu erwerben im Stande sind.

1814. * Giuseppe Verdi zu Roncole in Parma, berühmter italienischer Operncomponist.

1841. † Carl Friedrich Schinkel, Meister in der classischen Architektur, * 13. März 1781 zu Neu-Ruppin, † als preussischer Ober-Landes-Bau-Direktor.

1870, Preussische und bairische Truppen zersprengen feindliche Abtheilungen bei Etampes.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Wien, den 7. October. Ein Project zu Demonstrationen mit den Flotten scheint für jetzt weder in Paris noch London convenabel und gilt als beseitigt. Zunächst ist nur ein definitiv gemeinsamer Schritt des Druckes der Mächte bei der Türkei und Serbien wahrscheinlich, um einen länger dauernden Waffenstillstand zu erzielen.

Die Regierung und die liberale Partei in England.

Im Rathhause in Birmingham fand am 2, d. Mts. eine zahlreich besuchte Versammlung statt, um die Thunlichkeit, die Königin um sofortige Einberufung des Parlaments zu petitioniren, damit die Politik der Regierung in der Regierung in der orientalischen Frage erörtert werden möge, in Erwägung zu ziehen. Der Vorsitzende verlas zuvörderst ein Schreiben des Herrn John Bright, worin derselbe bedauert, daß ihn ein Versprechen, Manchester an diesem Tage zu besuchen, verhindere dem Meeting beizuwohnen, dessen Zweck es sei einen unverzüglichen Zusammentritt des Parlaments zu urgiren. „Lord Hartington und Gladstone, fährt er fort, haben ein solches Verfahren vorgeschlagen und obwohl es viel Unbequemlichkeiten darbietet, scheint es mir sowohl konstitutionell wie weise zu sein. Die Regierung wird es zweifelsohne verweigern. Ihre mechanische Majorität dürfte sich auflösen, das Haus dürfte eine Politik adoptiren, welche das Ministerium mit seinen Arrangements nicht acceptiren könnte. Es führen nur zwei Wege aus der Schwierigkeit — eine Schwierigkeit, die nicht geleugnet wird, denn hat nicht der Premierminister eingeräumt, daß die Regierung nicht in Uebereinstimmung mit der Nation sei und von derselben nicht unterstützt werde? Der eine Weg ist eine vollständige Schwenkung des Auswärtigen Amtes in Bezug auf die orientalische Frage. Es ist großtürkisch gewesen und ist es jetzt noch. Künftighin muß sein Einfluß ehrlich zu Gunsten der Freiheit und Sicherheit bei der Bevölkerung der europäischen Provinzen gewährt werden. Die Politik von 1854—1856 muß preisgegeben, umgestoßen werden. Um die Regierung zu befähigen, dies zu thun, muß sie sich selber enthaupten, denn nach der Rede in Aylesburg kann nichts von ihrem Haupte erwartet werden. Der andere Weg ist der Rücktritt der Regierung. Im Amte zu bleiben ohne von der Nation unterstützt zu werden; in einem Geiste Unterhandlungen zu pflegen, der dem der Nation entgegengesetzt ist, eine Politik fortzusetzen, welche die Nation emphatisch gemißbilligt hat, ist unkonstitutionell und gefährlich.“ In Manchester hielt John Bright eine bemerkenswerthe Rede. Er sagte u. A.: „Ich möchte fragen, ob die liberale Partei in einer Zeit wie diese ihre Augen gegen die ausländischen Konflikte schließen kann, in welche unser Land in diesem Augenblick verwickelt ist. Die einzigen Leute im Lande, die fähig zu sein scheinen ihre Augen zu schließen, sind Ihrer Majestät Minister und es wird einer ungewöhnlich lauten Stimme bedürfen, um sie aus der Lethargie zu erwecken, in der sie sich zu befinden scheinen. Einige ihrer Freunde sagten, daß wir nicht zu hart gegen sie sein müßten, weil sie nur die irrige Politik verfolgten, an welcher sich Liberale wie Tories betheiligt hätten. Ich will zugeben, daß beide Parteien gleich an den Irrthümern — ich möchte fast sagen den Verbrechen — vor 20 Jahren involvirt sind, aber die Führer der Liberalen haben jetzt etwas gelernt, wogegen die der Torypartei nichts gelernt. Ich selber habe nichts zu widerrufen. Ich habe mein Bestes gethan, um den Krimkrieg zu bekämpfen, aber ich wurde von der Unwissenheit und den damals erregten Leidenschaften überwältigt. . . Als der Krieg vorüber war, wurde dem Volke dieses Landes gesagt, es sei nicht länger zu fürchten, daß Rußland Europa dominiren und Indien via Constantinopel erreichen würde. Was geschah? Vierzehn Jahre später erklärte Rußland, daß es sich nicht länger durch die unbillige und demüthigende Klausel, durch welche ihm das Schwarze Meer verschlossen wurde, binden lassen könne. Es bestand auf deren Aufhebung und die englische Regierung wurde genöthigt sich in dieses Verlangen zu fügen. Mit Bezug auf das Protektorat wurde gefunden, daß wir vernichtet hatten, was reell war und nichts an dessen Stelle gesetzt hatten. Rußland ist mit den Christen in der Türkei durch Religion und Abstammung verbunden und übte ein wirkliches Protektorat über dieselben aus, während die anderen Mächte Gleichgültigkeit zur Schau trugen. Sie können nicht im Einvernehmen handeln und ihr hauptsächliches Streben geht dahin, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Das englische Volk ist endlich zu einer weiseren und gerechteren Meinung gelangt. Es ist nicht allein Willens, die vor 20 Jahren beobachtete Politik zu verdammen, sondern einzusehen, daß seine Furcht vor Rußland eine Thorheit war, der jetzt nicht ein Kind Gehör schenken würde und daß seine Befürchtungen wegen Indien Phantome sind, die Keinem Schrecken einzujagen brauchten. Die höllischen Grausamkeiten der Türkei haben unsere Augen geöffnet und unsere Herzen gerührt, aber die Regierung scheint nichts zu hören und nichts zu wissen. Was sollen wir nun thun? Wir haben unsere Thorheiten eingesehen, wir wußten nicht was wir thun sollten und ich will zugeben, es war nicht leicht zu sehen, was wir thun sollten. Der Vertrag von 1856 bereitete uns Verwickelungen. Wir dürften denselben zerreißen und die Türkei ihrem Schicksale überlassen. Aber wenn dies nicht gethan wird, ist es nicht möglich, nach neuen Grundsätzen und mit besseren Zwecken im Augenmerk zu handeln? Unglücklicherweise erkannte die Regierung während der letzten paar Monate nicht, daß das englische Volk seine Meinung geändert habe. Sie vergaß Alles, dessen sie sich erinnert haben sollte, und vernachlässigte Alles, was besonders hätte gethan werden sollen. Durch ihr Haupt bespöttelte die Regierung Alles, was gesagt wurde, als englische Herzen rascher schlugen und wenn die türkischen Missethaten im Unterhause diskutirt wurden. . . Es ist augenscheinlich, daß die Regierung mit der Nation zerworfen ist. Sie ist noch immer protürkisch und würde, wenn sie könnte, noch immer nach den Grundsätzen jener alten Politik handeln, welcher die Nation das Verdammungsurtheil zugesprochen hat. Sir Stafford Northcothe hat neulich gesagt, daß England die Leitung übernimmt. Es ist nichts dagegen einzuwenden,

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Alles das machte sie durch; ihre Wangen rötheten sich, ihre Augen leuchteten vor großer Aufregung; sie wurde jeden Augenblick hübscher. Ihr Muth wuchs — sie wollte diesen Leuten und Inez zeigen, daß sie ihnen in allen Dingen gleich sei, die Geburt ausgenommen. Sie unterhielt sich, sie lachte, sie nahm die Hälfte der Männerherzen gefangen; und als die Damen sich endlich ins Gesellschaftszimmer zurückgezogen, beugte sich Lady Helene nieder und küßte sie mit beinahe mütterlichem Stolz.

Meine Theure, lispelte sie, ich muß Dir gratuliren, Du hast Dich brav gehalten. Alle Männer lieben Dich — alle Frauen sind eifersüchtig. In der That ein guter Anfang.

Sie lachte herzlich, diese gute alte Dame und ging weiter. Es war eine unaussprechlich große Erleichterung für sie, das niedrig geborene Weib ihres — Neffen sich mit so vielem Anstand in feiner Gesellschaft benehmen zu sehen. Und was noch besser war, Inez hatte nicht einen einzigen ihrer giftigen Pfeile auf sie abgeschossen. Aber der Abend war noch nicht da, Inez's Zeit sollte noch kommen. Die Herren traten bald alle in's Zimmer und die Unterhaltung wurde schnell allgemein. Musik wurde veranstaltet. Ein gewisser Lord Serriker, der jüngste der anwesenden Herren, aber der größte in Bezug auf Rang, unterhielt sich fast blos nur mit Lady Catheron. Er führte sie an's Piano und sie sang. Sie ist immer noch auf Probe; sie singt eine liebliche schottische Ballade. Man applaudirte als sie sich erhob, aber auch zugleicher Zeit hörte sie das halb unterdrückte höhnische Gelächter der Miß Catheron. Die Röthe in Ethel's Gesicht wird dunkler — das Lachen galt ihrem Spiel und ihrem Gesang — sie fühlt es.

Und nun war Inez's Stunde der Rache gekommen. Der junge Capitän Varden hatte sich auf ihren Stuhl gelehnt; er ist in Miß Catheron verliebt und ist um sie herum. Er spricht sehr viel und erzählt ihr in einem leisen, jedoch hörbarem Tone, wie Jack Singleton neulich die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen und sich wahrscheinlich Zeit seines Lebens ruinirt hätte, indem er die jüngste Miß Potter, von Potters Park, geheirathet habe.

Wirklich! entgegnete Miß Catheron mit einem Lachen, welches Alle hören konnten; die jüngste Miß Potter. O, ja! — Ich habe von ihnen gehört. Der alte Potter hat einen Laden in Chester, nicht wahr? Er ist ein Gewürzkrämer, oder etwas dieser Art und hat sich da er hinter dem Ladentisch genug verdient hat, vom Geschäftsleben zurückgezogen. Ein armer Lieutenant Singleton hat die jüngste Miß Potter geheirathet! Wen die Götter verderben wollen, schlagen sie mit Blindheit, sagt das Sprichwort. Es ist ohne Zweifel ein reizendes Mädchen, so süß wie der Syrup ihres Vater und so schmelzend wie seine Mutter. In einigen Familien ist es eine alte Gewohnheit — der Meinigen zum Beispiel — dem Wappen der Braut einen Platz auf dem Familienschilde einzuräumen. Nun, wie stellen Sie sich das Wappen der Potter Familie vor, — eine weiße Schürze und eine alte Wage?

Hierauf erfolgte im ganzen Zimmer ein halb unterdrücktes Lachen. Sir Victor's Gesicht, sowie das der Lady Helene färbten sich blutroth. Ethel, welcher Lord Serriker noch immer keine Aufmerksamkeit zuwandte, wurde plötzlich instinktmäßig angetrieben, aus dem Zimmer zu entfliehen. Ach wie gerne wäre sie von diesen unbarmherzigen Leuten, von dieser fürchterlichen Inez Catheron weg gewesen! Sie blickt ganz verzweifelt auf ihren Gemahl. Soll sie das Alles ertragen? Aber sein Rücken ist ihr zugekehrt — er tst ganz blind und taub. Den Muth, für sein Weib den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzuheben und seiner Cousine Stillschweigen zu gebieten, war ein Muth, den er durchaus nicht besaß.

Während die Mitternachtssterne noch am Himmel glänzten, fuhren Lady Helene's Gäste wieder heim. In der Kutsche des Sir Victor Catheron herrschte Todesstille. Ethel, der es fast eben so sehr vor ihrem Gemahl als vor seiner Cousine schauderte, hatte sich in die Ecke bleich und stumm zurückgelehnt. Inez Catheron's herausfordernde Augen sahen auf zu den unzähligen Sternen, wobei sie ein leises Liedchen sang. Sir Victor saß mit geschlossenen Augen da, aber er schlief nicht. Er ist mit sich unzufrieden, er haßt seine Cousine, er fürchtet sich, seine Frau anzusehen. Er fühlt, daß ein Leben dieser Art nicht länger mehr fortbestehen kann.

Der erste Schritt, der Ethel von ihm entfremdete, war gethan. Er erkennt sie diese Nacht kaum wieder; ihr Benehmen ist ganz verändert — sie spricht sehr wenig, wendet ihr Gesicht von ihm ab und scheint zurückzuschaudern wenn er sich rührt. Sie verachtet ihn u. sie hat Ursache dazu, einen Mann zu verabscheuen, der den Muth nicht besitzt, sein Weib zu beschützen.

Lady Catheron weigerte sich, am nächsten Tage bei der Tafel zu erscheinen u. war, als fünf Minuten nachher Miß Catheron u. Sir Victor im Speisesaal erschienen, immer noch nicht gekommen. Er zieht ärgerlich an der Klingel und verlangt zu wissen wo sie ist.

Die Lady ist ausgegangen, antwortete ein Diener. Sie ging vor einer halben Stunde fort, Sie hattte ein Buch bei sich und schien sich nach dem Spazierweg unter den Linden zu begeben.

Ich werde sie aufsuchen, sagte Sir Victor, seinen Hut aufsetzend, man warte mit dem Essen, bis wir zurücklommen.

Ethel war deshalb fortgegangen, um Inez Catheron nicht zu begegnen und um nicht genöthigt zu sein, mit ihrer unbarmherzigen Feindin an demselben Tisch zu essen. Sie hatte die letzte Nacht so lange geweint, bis sie zuletzt einschlief; heute plagte sie der heftigste Kopfschmerz. Sie sehnte sich heim — sie wünschte sich wieder in das ordinäre Kosthaus am Russel Square zurück. Sie fühlte, daß blos ihr Kind sie zurückhielt, von Sir Victor und allen Anderen weg zu fliehen, irgendwo hinzugehen, wo Inez Catherons's schwarze Augen und teuflisches Lächeln sie nicht mehr erreichen konnten.

Die Septemberdämmerung brach langsam herein. Das alte, große, düstere Haus, eine Wohnung, auf die man stolz sein konnte, aber auf welche jetzt Ethel mit Schaudern blickte, machte sich weniger sichtbar. Hier verlebte sie die einzigen elenden Tage ihres ganzen Lebens. Sogar ihre Liebe zu ihrem Gemahl scheint sich in bittere Verachtung zu verwandeln, als sie sich an die letzte Nacht erinnerte, in welcher er ruhig dastand und die große Beleidigung von seiner Cousine ruhig annahm. Es überläuft sie kalt; sie zieht ihren Shawl etwas fester an sich und geht langsam auf und ab. Die Thränen fließen langsam von ihren Wangen herunter, wie sie so betrübt dahin geht. Sie fühlt sich so einsam, so verlassen und so gänzlich der Bosheit dieses erbarmungslosen Mädchens ausgesetzt.

O, sagte sie schluchzend, warum heirathete ich ihn jemals? — Wenn Du Sir Victor Catheron meinst, antwortete eine Stimme, so denke ich, daß ich es Dir sagen kann. Du heirathest Sir Victor Catheron, weil er Sir Victor Catheron war. Aber es war keine Heirath, meine Liebe, — Du weißt das: eine junge Dame kann nicht zwei Männer haben; nur ich bin Dein gesetzlicher Gemahl.

Sie stößt einen Schrei aus — sie fährt mit großem Schrecken zurück, denn vor ihr hier in der Dämmerung steht groß, dunkel und drohend — Juan Catheron.

Du bist es! stöhnte sie.

Ich bin es, meine Theure, mit Leib und Seele. Dachtest Du, ich wäre fortgegangen, um nie wieder zurückzukehren? Meine liebe Ethel, ich würde nicht zurückgekommen sein, wenn mich Inez behandelt hätte, wie es einer guten Schwester zukommt. Aber sie hat es nicht gethan. Ich gebe Dir mein Ehrenwort, daß ihr Betragen gegen mich sehr gemein ist. Blos einige hundert Pfund verlangte ich von ihr, und das war ihr zu viel. Was war eine elende „fünfzig Pfund“ Note für einen Mann wie ich, der so viel braucht, und der seit Jahren den britischen Boden nicht betreten hat. Auch nicht mit einem einzigen Juwel wollte sie mich zufrieden stellen! Und Sie liebt Sir Victor, wie Du weißt; doch ist Dir das vielleicht nicht bekannt. Bei meiner Seele, sie liebt ihn, Ethel, und meint immer noch, daß sie ihn einst bekommen wird. Das ist, was sie selbst sagt, und sie ist ein Mädchen, welches auch thut, was es sich vor-

daß England die Leitung nach einer neuen Politik übernimmt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Verderben und Verheerung die dauernden Denkmäler der ottomanischen Macht sind, wo immer sie herrschte. Wenn der Premierminister in Aylesburg die mindeste Sympathie mit diesem Lande bekundet hätte, würde er das Vertrauen der Nation wiedergewonnen haben, aber er hat eine gänzlich entgegengesetzte Wirkung erzeugt. Seine Rede war eine Herausforderung an das Volk Englands und herzlos und grausam gegen die Serben und Bulgaren. Es herrscht ein Verlangen nach einem Zusammentritt des Parlaments, und obwohl dies ein höchst unbequemer Schritt ist, kann er nur als ein weiser und konstitutioneller betrachtet werden. Ich will mich jetzt nicht über das wahrscheinliche Resultat desselben verbreiten (Rufe: das Ministerium wird herausgeworfen werden). Das Ergebniß desselben würde sicherlich eine neue Politik, wahrscheinlich unter einem neuen Ministerium sein (Beifall). Das Land ist entschlossen, keinen Krieg für die Vertheidigung der Türkei und zur Verhinderung territorialer Veränderungen, an welchen es kein direktes Interesse hat, zu führen. Der Zusammentritt des Parlaments ist wünschenswerth, weil es der künftigen Politik des Landes einen feierlichen und unwiderruflichen Entschluß ausdrücken würde, daß englisches Blut und Geld niemals wieder zu Gunsten der ottomanischen Macht vergeudet werden sollen. Es wird erklären, daß die Stimme Englands im europäischen Parlament für Gerechtigkeit u. Freiheit an Muselmänner wie Christen abgegeben und die ottomanische Macht dem Schicksal überlassen werden soll, das die Vorsehung für Korruption, Tyrannei und Uebelthun beschlossen hat." (Lauter Beifall).

Diplomatische und Internationale Informationen.

— In den diplomatischen Kreisen ist die Kongreß-Idee durchaus nicht mit Begeisterung aufgenommen worden. Man hält in diesem Augenblick die Kriegspartei sowohl in Constantinopel wie in Belgrad noch für zu mächtig, als daß man große Hoffnungen an die Beschlüsse eines Kongresses knüpfen dürfte. Man sollte sich daran erinnern, wie die Großmächte in die gegenwärtige Lage gekommen sind. Die Mächte sind in Folge des Mediationsgesuches des Fürsten Milan mit der Pforte in Verhandlung getreten. Die Verhandlungen haben zu einem Ergebniß nicht geführt und Serbien selbst hat ein Verhalten beobachtet, welches mit der Aufrechthaltung des Mediationsgesuches unvereinbar ist. Es bleiben also für die Mächte nur zwei Wege übrig, entweder man überläßt Serbien seinem Verhängnisse oder man dringt ihm den Frieden gewaltsam auf. Es ist also nicht abzusehen, welche Chancen der Kongreß für die Wiederherstellung des Friedens zu bieten vermöchte.

— Klerikale Blätter haben kürzlich einige spärliche Andeutungen gebracht über einen von dem heiligen Vater genehmigten Plan, Palästina zu kolonisiren und ein anderes Staatswesen zu gründen. Ueber diese an die Träume des Mittelalters anklingende hochromantische Idee wird der „Lombardia" geschrieben: „Msgr Hassun, der armenische Patriarch, ein fanatischer Katholik und Papist, gefällt sich mit der Idee aus Palästina eine Apanage des Papstes zu bilden und es scheint, daß er des Beistandes sowohl Pius IX. als der türkischen Regierung (?), welcher der Vatikan eben jetzt bedeutende Dienste erweist, sicher ist. Seine Absicht wäre eine mächtige Emigrantenströmung aus allen katholischen Ländern Europa's nach Palästina zu richten. Denselben würde man Boden und Heerden bewilligen, man würde Werkstätten errichten und die Hauptindustrien, welche andere Weltgegenden blühend machen, in's Leben rufen. Die Hauptstadt dieses Staates sollte Jerusalem sein, die vermittelst einer Eisenbahn mit Bethlehem, dem Todten-See und den andern heiligen Stätten in Verbindung gesetzt werden würde. In Jaffa würde man einen großartigen Hafen und kleinere Häfen in andern kleinen Küstenstädten errichten. Dieses Projekt enthält etwas Fantastisches und Unwahrscheinliches in sich selbst. Im Vatikan erregt es jedoch die Sympathien mehrerer Personen, von Pius IX. angefangen, welcher seinen Nachfolgern die Mittel sichern möchte, auf jenem klassischen Boden die vereinigte geistliche und weltliche Macht ausüben zu können."

Deutschland.

Berlin 6. October. Sr. Majestät der Kaiser wird, wie man erfährt, sofern das Wetter günstig bleibt, erst nach dem 20. October aus Baden-Baden nach hier zurückkehren. Demnächst beabsichtigt er einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zur Jagd nach Mecklenburg zu folgen.

— Dem Bundesrathe liegt gegenwärtig ein von Sachsen-Meiningen, Sachsen Coburg-Gotha und Reuß eingebrachter Gesetzentwurf betr. die Forterhebung des Brausteuerzuschlages in diesen Staaten vor. Nach dem Brausteuergesetze vom 31. Mai 1872 haben alle gesetzlichen Vorschriften, welche über die Besteuerung des Bieres, Essigs, des Malzes und der Malzurrogate im Geltungsbereiche dieses Gesetzes bestehen, keine Gültigkeit mehr; nur in den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha, sowie in dem Fürstenthum Reuß ä. L. darf von dem Centner Malzschrot derjenige Betrag, um welchen die dort landesgesetzlich eingeführte Brausteuer von Malzschrot einen gewissen Satz pro Centner übersteigt, bis zum 1. Januar 1877 für private Rechnung der genanten Bundesstaaten forterhoben werden. Der nunmehr eingebrachte Gesetzentwurf verlängerte in § 1 diese Berechtigung bis auf Weiteres, jedoch nur in so weit, als die Steuersätze des Braugesetzes keine Veränderung erleiden. Nach § 2 soll das Gesetz mit dem 1. Januar 1877 in Kraft treten. Die Motive machen geltend, daß die Verhältnisse, von denen bei den Bestimmungen des Brausteuergesetzes ausgegangen, unverändert erhalten geblieben seien.

— Am 13. d. Mts. findet bekanntlich eine Konferenz der Fabrik-Inspektoren statt. Die Berufung derselben ist zunächst dadurch veranlaßt, daß es wünschenswerth erschien, den Fabrikeninspektoren von Zeit zu Zeit Gelegenheit zu einem mündlichen Austausch über die in ihrer Dienstführung gewonnenen Erfahrungen zu geben. Für dies Mal wird die Konferenz außerdem benutzt werden, um einige Fragen zur Erörterung zu bringen, welche durch die auf Veranlassung des Reiches vorgenommenen Erhebungen über die Frauen- und Kinderarbeit, sowie durch die bekannten Petitionen des Verbandes der Glasindustriellen Deutschlands angeregt sind.

— In die Bearbeitung der Drainkulturgesetze, deren Vorlage in jede Hinsicht für einen der nächsten Landtagssessionen gesichert erscheint, liegt ein reichliches Material von Erfahrungen vor, die in andern Ländern gesammelt worden sind. In dem benachbarten Sachsen ist eine Landeskulturrentenbank durch das Gesetz vom 26. November 1861 gegründet worden; es hat dort die Drainage seitdem sehr ehrheblich an Ausdehnung zugenommen. Für Preußen dürfte sich weniger die Errichtung einer allgemeinen Landeskulturrentenbank, als von Provinzialkulturrentenbanken empfehlen, da die Bedürfnisse der einzelnen Provinzen sehr verschieden sind. In Westfalen z. B. hat die Drainage auch in den kleinen Wirthschaften schon eine solche Ausdehnung gefunden und andererseits sind dort die Kreditverhältnisse so günstig, daß in dieser Provinz ein Bedürfniß nach einer derartigen Rentenbank kaum mehr vorliegen dürfte. Voraussichtlich wird überhaupt von Errichtung neuer Rentenbanken abgesehen und nur die Wirksamkeit der bereits bestehenden Kreditinstitute angemessen erweitert werden.

Karlsruhe 5 October. Der frühere Präsident des Staatsministeriums, Dr. Jolly, ist zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt worden. — Heute hat die Eröffnung der evangelischen Generalsynode durch den Geheimrath Nüßlin namens des Staatsministerium stattgefunden. Als die Vorlagen wurden angekündigt: Die Erhöhung der Gehalte der Hilfsgeistlichen, der Pensionen und der Wittwengehalte. Die Wahlen wurden sämmtlich für gültig erklärt.

Ausland

Oesterreich. Wien, 6. October. Es heißt hier, die Mächte hätten der Pforte energisch einen einmonatlichen Waffenstillstand mit Serbien und Montenegro vorgeschlagen und würden sie auf Serbien einen Druck ausüben, letzteren anzunehmen.

— Der „Presse" wird aus Belgrad gemeldet, daß die Türken am 4. d. die Offensive wieder aufgenommen haben und an diesem Tage auf der ganzen Linie gekämpft worden sei. Ueber das Resultat der Kämpfe liegen noch keine Nachrichten vor. — Ueber das Verhältniß zwischen der Pforte und Montenegro melden mehrere Blätter, daß Fürst Nikita von der Pforte die Abtretung des Zetathales verlangt habe und die Pforte geneigt sei, diese Gebietserweiterung zu gewähren. Ferner wird der „Neuen Freien Presse" aus Ragusa gemeldet, daß ein Separatfrieden zwischen Montenegro und der Pforte in sichere Aussicht stehe, wenn auch der formelle Abschluß erst späterer Zeit vorbehalten sei. Nach Mittheilungen aus türkischer Quelle dürften jedoch diese Mittheilungen vorläufig noch als Kombinationen anzusehen sein. — Der österreichische Botschafter in London, Graf Beust, ist gestern auf seinen Posten zurückgekehrt.

Frankreich. Paris, 5. October. Der „Moniteur" äußer in Betreff der Eventualität eines Congreßes der Großmächte, Frankreich werde sich hierbei der Initiative enthalten, wenn es auch nach wie vor die Erhaltung des Friedens aufrichtig wünsche und diejenigen Kombinationen acceptiren werde, welche geeignet seien die Gefahren der Lage zu beheben.

— Graf Orloff soll sich bei dem Banket in der russischen Botschaft dahin ausgesprochen haben, seines Kaisers Bemühungen seien nur dahin gerichtet, den Frieden zu erhalten.

— Marseille erwartet dieser Tage den Besuch mehrerer tausend, von sieben Bischöfen angeführter spanischer Pilger, die zur Notre-Dame de la Garde, der Schutzheiligen dieser Stadt, und nach Lourdes wallfahren. Die Klerikalen von Marseille treffen große Vorkehrungen zu einem festlichen Empfange dieser Gäste.

— In republikanischen Kreisen traut man dem Minister des Auswärtigen nicht; man fürchtet, er werde sich mit Rußland zu tief einlassen und von Orloff übers Ohr gehauen werden. Daher in den letzten Tagen die energische Sprache der „Debats" zu Gunsten der Türken. Orloff ist unermüdlich bei Decazes, Mac Mahon und Thiers, um diese drei einflußreichen Männer ins russische Fahrwasser zu bringen oder sie doch zu beruhigen, und es ist ihm gelungen, ihnen die Konferenz annehmbar zu machen. Der Liberté zufolge wird die Konferenz jedoch nicht in Paris, sondern in Brüssel ihren Sitz nehmen, zunächst den beiden streitenden Theilen einen Waffenstillstand auferlegen und im schlimmsten Falle denselben in aller Form diktiren.

Großbritanien. London. Ueber die Thätigkeit der Gesellschaft zum Bau des Kanaltunnels im Jahre 1875 liegt ein Bericht vor, welcher eine Gesammtausgabe von 61,000 Frs. nachweist. Die Gesellschaft hat im Jahre 1522 Lothungen vornehmen lassen. Die endgiltige Bildung der Aktiengesellschaft ist, dem Bericht zufolge, in Frankreich wesentlich weiter vorgeschritten als in England. Zum Schluß konstatirt der Bericht, daß die zu den Bauarbeiten nöthige Summe von 2 Millionen Frs. noch nicht aufgebracht worden ist.

— Die Agitation für die Christen in der Türkei findet überall und auch hier ihre Fortsetzung; so ist für Montag im Hydepark eine Massenversammlung zur Behandlung der orientalischen Frage unter freiem Himmel anberaumt wie auch für selben Abend eine Arbeiterversammlung nach St James-Halle angesagt, wo der frühere Minister Stansfield den Vorsitz führen wird. Derselbe, unter Gladstone Präsident des Lokal Gouvernement Board, hat in einer Zuschrift an das Comitee für die Orientalangelegenheiten in Westminster sich für die Fortsetzung der Agitation gegen die türkischen Greuelthaten und für die Erlangung thatsächlicher Garantien zum Schutze der Christen in der Türkei ausgesprochen.

Rußland. Als sensationelle Neuigkeit aus Moskau meldet man: Der Stabschef des Moskauer Militärkreises hat schriftlich und amtlich an den Bürgermeister-Stellvertreter von Moskau das Ansuchen gerichtet, Vorsorge dafür zu treffen, daß im Falle der Mobilisirung der Armee Quartiere für die einzuberufenden, auf unbestimmte Zeit beurlaubten Reservisten vorbereitet werden, da dieselben vierzehn Tage lang in der Stadt verbleiben dürften und in den Kasernen für so

---

nimmt. Ich bin deßwegen diese Nacht hier. Zu Sir Victor kann ich nicht gehen, wie Du siehst — Zartgefühl und Alles das erlauben mir es nicht. Ich wartete meine Gelegenheit ab und kam zu Dir, meine Theure. Du magst untreu sein, doch glaube ich nicht, daß Du geizig bist. Auch bist Du mir etwas schuldig wegen Deiner Verletzung meiner Gefühle, Deiner Untreue und so weiter. Gib mir fünfhundert Pfund Sterling, Ethel, und dann wollen wir Alles gut heißen.

Er kam näher und hielt ihr seine große braune Hand hin; sie aber fuhr mit Haß und Abscheu auf ihrem Gesicht, zurück.

Treten Sie zurück! sagte sie. Kommen Sie mir nicht näher, Juan Catheron! Wie können Sie es wagen, hierher zu kommen? Wie können Sie es wagen, zu mir zu sprechen?

Wie ich es wagen kann? O, beruhige Dich; ich muß sagen, das gefällt mir. — Wenn ein Mann nicht einmal mit seiner Frau sprechen darf, mit wem denn? Wenn es dazu kommt, so möchte ich fragen, wie konntest Du es wagen, mich auf die Seite zu stoßen, den Victor Catheron zu heirathen und in einem doppelten Ehestand zu leben? Es hilft Dir bei mir gar nichts, die hohe Dame zu spielen, Ethel; Du würdest besser thun, mir diese fünfhundert Pfund zu geben — ich verlange nicht zu viel — und nur mich gehen lassen.

Auch nicht einen Heller werde ich Ihnen geben; ich werde aber meinen Gemahl rufen, wenn Sie diese Stelle nicht augenblicklich verlassen. O! rief sie in Verzweiflung aus, Sie und Ihre Schwester machen mich noch wahnsinnig!

Wirst Du mir das Geld geben? fragte Juan Catheron, seine Arme über die Brust faltend.

Ich habe es nicht. Wie sollte ich Geld haben? — Und wenn ich es hätte, so würde ich Ihnen auch nicht einen Heller geben. Fort von hier oder —

Du hast Diamanten. Er zeigte auf ihre Hände.

Diese werden hinreichen, fuhr er fort. Ich kann sie in London leicht zu Geld machen. Gib sie mir, oder beim allmächtigen Gott, ich werde die Geschichte Deiner Doppelehe über ganz England verbreiten.

Das werden Sie nicht thun! rief sie und ihre Augen leuchteten in der Dämmerung. Sie Feigling! Sie dürfen es nicht wagen! Sir Victor hat Sie in seiner Gewalt und er wird sicherlich seine Drohung ausführen; sagen Sie ein unwahres Wort und man wird Ihre lügnerische Zunge im Chesholm Gefängniß zum Stillschweigen bringen. Verlassen Sie mich, wiederhole ich! Ich fürchte mich nicht vor Ihnen, Juan Catheron!

Und Du willst mir diese Juwelen nicht geben?

Auch nicht einen einzigen. Thun Sie Ihr Schlimmstes! Sie können mich nicht elender machen, als ich schon bin. Fort von hier oder ich werde um Hülfe schreien und sehen, ob mein Gemahl nicht den Muth besitzt, sein Wort zu halten.

Du willst mir also diese Ringe nicht geben?

Nicht, und wenn Ihr Leben davon abhinge! Da kommt Jemand, wir werden nun sehen, wer von uns sich fürchtet.

Er stand still mit einem gefährlichen Blick in seinen schwarzen Augen.

Nun gut! sagte er, sei es so! Bemühe Dich nicht, Deinen Gemahl zu rufen, ich werde gehen. Du bist ein muthiges, kleines Ding demungeachtet, Ethel. Ich möchte fast Deinen Muth bewundern. Lebe wohl meine Theure, bis wir uns wieder sehen.

Er drehte sich um und verschwand hinter den Bäumen.

Das Rauschen der Linden ließ endlich nach; alles war still; schaudernd drehte sich Ethel um, um zurückzugehen.

Werde ich jemals von diesem Bruder und dieser Schwester befreit sein? sagte sie zu sich selbst, indem sie auf das Haus zuging. Werde ich niemals von diesen Banden befreit sein?

Als von ihrem flatternden, weissen Kleide nichts mehr zu sehen war, kam, Sir Victor hinter den Bäumen her und sein Gesicht, welches der aufgehende Mond beschien, war so bleich wie der Tod.

6. Kapitel.

Er hatte nicht ein einziges Wort gehört; er hatte nicht versucht, etwas zu hören! aber er hatte sie zusammen gesehen, und das war genug. Kurz zuvor, ehe sie auseinander gingen, war er erst in ihre Nähe gekommen und er blieb erstaunt stehen, als er seine Frau hier in der Dunkelheit mit Juan Catheron allein sah.

Er sah, wie sie sich trennten, sah ihn fingend und schnell durch das Gehölz laufen — sah, wie sie selbst eilig dem Hause zulief.

Sie war also hierher gekommen, ihm, ihren ehemaligen Liebhaber, zu begegnen. Er hatte Chesholm nicht verlassen; er hielt sich noch in der Nachbarstadt der Royals auf, und sie wußte es.

Sie wußte es. Wie oft hatten sie sich vorher begegnet — sein Weib und der Mann, welchen er verabscheute — der Mann welcher sie als seine Gemahlin beanspruchte. Was, wenn sie wirklich sein Weib wäre? Was, wenn jenes in der schottischen Kirche gegebene Versprechen bindend wäre? Sie hatte also Juan Chateron geliebt. Was, wenn sie ihn noch liebt? Sie hatte es so lange verheimlicht, bis es nicht mehr verheimlicht werden konnte — sie hatte ihn hintergegangen in vergangenen Tagen und sie hinterging ihn noch in der gegenwärtigen Zeit. So schön und so falsch, so unschuldig ihrer äußerlichen Erscheinung nach. Ja, so aller Ehre u. Wahrheit bar.

Es wurde ihm ganz schlecht und schwindlich; er lehnte sich an einen Baum und er fühlte, als wenn er ihr niemals wieder in ihr falsches Gesicht schauen konnte. Er ermannte sich jedoch bald wieder.

Ich will zu ihr gehen, dachte er, ich will hören, was sie mir zu sagen hat. Wenn sie mir freiwillig von dieser Begegnung berichtet, so muß und werde ich ihr glauben. Ist sie still, so werde ich das als ein Zeichen ihrer Schuld betrachten. Er ging nach dem Haus zurück. Als er eintrat, kam ihm sein Diener Edwards entgegen und gab ihm einen Brief.

Ein Diener von Powyes Edelshof brachte ihn, Sir Victor, sagte er. Sir Powyes hat der Schlag getroffen.

Den Baron riß das Briefchen auf — es enthielt eine dringende Aufforderung von Lady Helene.

Den Squire hat der Schlag getroffen. Um's Himmelswillen komme sogleich.

Er ging mit dem Brief in der Hand schnell in's Speisezimmer. Seine Frau war nicht daselbst. Er ging hierauf in die Kinderstube, denn er war gewiß, sie stets da zu finden.

Sie war da und über ihr Kind gebeugt, sah sie so hübsch und lieblich aus, wie immer. Dennoch, warum fuhr sie so aufgeregt zusammen, als sie ihn erblickte, wenn sie unschuldig war? Warum dieser erschrockene Blick ihrer blauen Augen? Etwas entfernt von ihnen stand die Antwort; er schien sie aber nicht zu bemerken.

Eine Nachricht von Tante Helene, sagte er, der arme alte Squire hat einen Schlaganfall gehabt. Das ist der zweite in diesem Jahre und es kann gefährlich sein. Ich muß sogleich fort. Wahrscheinlich werde ich diese Nacht nicht zurück kommen.

Sie blickte ihn an und war erschrocken über sein bleiches Gesicht, aber vielleicht war die schlimme Nachricht die Ursache davon.

Sie murmelte ihr Bedauern und beugte sich wieder über ihren Säugling.

Du hast mir nichts zu sagen, Ethel, bevor ich gehe? sagte er sie ansehend.

Sie hatte ihr Haupt aufgerichtet, die Worte waren halb auf ihren Lippen. Sie sah auf die Amme, welche immer noch im Zimmer beschäftigt war; sie bemerkte ihres Manes bleiches Gesicht und die Worte erstarben wieder auf ihren Lippen.

Warum sollte sie ihn jetzt in seiner Hast und seinen Trubel aufhalten und stören? Warum seine Entrüstung gegen Juan Catheron zu dieser ungünstigen Zeit wieder hervorrufen? Nein, sie zieht vor bis morgen zu warten — hiernach aber wollte sie die ganze Begegnheit im Park ihm erzählen.

Ich habe nichts zu sagen, ausgenommen Lebewohl. Ich hoffe, der arme Herr Powyes ist nicht so unwohl wie Du denkst.

(Fortsetzung folgt.)

Viele keine Unterkunft gefunden werden könnte. Dieser Schritt des Stabschef verfehlte nicht, sensationell zu wirken. Hierauf hat die Moskauer Duma (Stadtvertretung) in ihrer Sitzung am 17/29. Septbr beschlossen, behufs Anweisung der nöthigen Räumlichkeiten zur Unterbringung größerer Militairmassen für den Fall einer Mobilisirnng die nöthigen Mittel auszusetzen.

— Petersburg, den 6. Oktober. Der diesseitige Botschafter in Konstantinopel, General Ignatiew, ist wie der „Herold“ erfährt, wieder nach Livadia berufen, wo General Sumarakoff, dessen Wiener Mission vom besten Erfolg gekrönt sein soll, gestern erwartet wurde.

Türkei. Konstantinopel, 5. Oktober. Man meldet von Konstantinopel, die Durchfahrt bei den Dardanellenschlössern würde allen fremden Schiffen verwehrt werden, sollte sie dennoch mit Gewalt erzwungen werden, so würde der Sultan die Hauptstadt verlassen und sich nach Adrianopel zurückziehen.

— Nach einem Sensationstelegramm der „Post“ aus Bukarest trifft die rumänische Regierung Vorbereitung zu einem Transport von 30,000 Mann an die bessarabische Grenze. Es würde dies, falls die Nachricht sich überhaupt bestätigte — beweisen, daß Rußland in Bessarabien eine Armee zum Einbruch in die Türkei sammelt.

— Aus Belgrad, 3. Oktober telegraphirt man: Die Drina-Armee proklamirte den Fürsten Milan ebenfalls zum Könige. Gestern langten 7000 Winterpelze und 4000 Paar Stiefel vom Moskauer Komitee hier an. 350 donische Kosaken sammt Pferden und Ausrüstung sind vorgestern über Kladowo in das Innere Serbiens abgegangen. Mittwoch findet die Taufe des „Kronprinzen“ statt und soll der russische Generalkonsul Karzoff die Stelle des Taufpathen vertreten.

Nordamerika. Newyork, 5. Oktober. Bei der Neuwahl eines Gouverneurs im Staate Georgia hat der Kandidat der demokratischen Partei gesiegt; die Mehrzahl der neugewählten Mitglieder für die Legislatur des genannten Staates gehört gleichfalls der demokratischen Partei an. — Wooward, der Associe des wegen Betruges strafgerichtlich verfolgten Tweed, ist in Chicago verhaftet worden.

23. Provinziallandtag.

7. Sitzungsbericht, den 5. October 1876.

Vorsitzende: v. Saucken, Schriftführer: Dr. Aschenheim und Matton.

Der Hr. Vors. theilt mit, daß er dem Abg. v. Ossowski wegen Gelenkrheumatismus einen Urlaub von vorläufig 8 Tagen bewilligt habe. Die neu eingegangenen Vorlagen werden den betr. Ausschüssen überwiesen. Vor der T. O. weist der Abg. Damme darauf hin, daß der an die Abgeordneten vertheilte Bericht über die Theilungsdebatte in der Wiedergabe der Reden der Abgg. Plehn, v. Gordon, Bender und v. Winter Unrichtigkeiten enthalte. Es scheine also auch ein geübter Berichterstatter einen ganz zuverläßigen Bericht nicht liefern zu können und beantragt er die Fertigung solcher Berichte ganz einstellen zu können. Vors. v. Saucken constatirt, daß das Haus zwar die Beschlüsse gefaßt, dem Präsidium die Zuziehung des stenograph. Bureaus ausnahmsweise zu gestatten und einen Protocollführer zuzuziehen, als bereits beschlossen war, den p. Dullo mit Anfertigung der täglichen Berichte zu beauftragen und daß der Antrag Damme, da er diesem letzten Beschlusse zuwiderlaufe, nach § 1 der Gesch. Ordn. in der gegenwärtigen Sitzungsperiode unzuläßig sei. Abg. Damme überläßt die geschäftl. Behandlung dieses Gegenstandes dem Hr. Vors., lehnt aber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt der Reden, wie es dort angegeben, ab. Der Hr. Vorsitzende constatirt, daß die betr. Berichte einen amtlichen Character nicht haben und daß demnächst Mittheilung über diesen Gegenstand noch zu erwarten sei. Hierauf macht der Hr. Vors. Mittheilung von der Einladung des Fischereivereins zu seiner General-Versammlung den 9. huj 6 Uhr Abds., worauf in die T. O. getreten wird.

I. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern für die Bezirks-Verwaltungsgerichte.

Abg. Conrad-Fronza schlägt Acclamationswahl vor und nennt die Namen, als Mitglieder für den Reg. Bez. Königsberg: Stadtrath Hartung-Kbg., v. Lyptow-Pojibels, Bonn-Neuhausen und als Stellvertreter Papendieck, Bolz-Pareyken, und Douglas, für den Reg. Bez. Gumbinnen als Mitglieder: Käsewurm-Knirschen, Zacher-Dubinnen, Frenzel, und als Stellvertreter Burchardt, Hoppe-Insterburg und Bernecker-Pucknen; für die Reg. Bez. Marienwerder als Mitglieder: Plehn-Lubochin, Grf. Rittberg-Stangenberg, Würtz-Marienwerder, und als Stellvertrer: Krieß-Graudenz, Conrad-Gwisdzyn und Schwarz-Thorn; für den Reg. Bez. Danzig als Mitgl.: Mackbach, Gronwald und Höhne-Pempau und als Stellvertreter: Gebens-Elbing, v. Graß-Klanin, und Amtsrath Hagen. Ein Widerspruch ist nicht erfolgt, die Namen werden nochmals verlesen und ist damit die Wahl vollzogen.

II. Ersatzwahl für die Einkommensteuer-Bezirkscommission des Reg. Bez. Marienwerder.

Abg. Coorad-Fronza beantragt Acclamations-Wahl und nennt die Namen: Ahlisch-Birkholz, Lambeck-Thorn als Mitgl. und Devens als Stellvertreter. Widerspruch wird nicht erhoben und ist die Wahl nach nochmaliger langsamer Verlesung perfect geworden.

III. Wahl eines Ausschusses zur Vorberathung der Vorlage betr. die Verkleinerung des Kreises Schlochau.

Abg. Conrad-Fronza schlägt Acclm.-Wahl vor und nennt die Namen: v. Meyer-Flatow, Dr. Wehr-Konitz, Grf. Rittberg-Stangenberg, Ewe-Stargard und v. Stumpffeld-Culm. Die Wahl ist, da kein Widerspruch erfolgt, vollzogen.

IV. Wahl des Ausschusses für die Landlieferungen.

Abg. Matton schlägt Acclam.-Wahl vor u. nennt Namen, deren Acclm.-Wahl ohne Widerspruch vollzogen wird. Die Namen bleiben auf der Journalistentribüne unverständlich und konnten auch bis 6 Uhr Abends anderweit nicht in Erfahrung gebracht werden. Dieselben werden nebst denjenigen, welche bei den übrigen Wahlen ad I, II u. III ganz oder theilweise unverständlich geblieben waren, im nächsten Bericht nachgeholt werden. Nach Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung erfolgt Schluß. Nächste Sitzung Freitag d. 6. d. Mts. 10 Uhr Vormittags.

Provinzielles.

— Graudenz, den 6. October. Zu den bereits nominirten Kandidaten für die Abgeordnetenwahl daselbst hat sich als solcher auch noch Herr Dr. Brunnemann, Direktor der Elbinger Realschule den hiesigen Wählern zur Verfügung gestellt.

— Königsberg, den 5. October. Die Zahl der Studirenden auf der hiesigen Universität betrug am Schlusse des jetzt beendeten Sommersemesters 610, von denen 530 aus der Provinz Preußen, 40 aus anderen Provinzen des Preußischen Staates, 6 aus den südlichen Theilen Deutschlands, 33 aus andern Ländern und 1 aus Amerika. Im Ganzen waren 77 Docenten thätig.

— Seit längerer Zeit gehen fast täglich größere Ladungen Kriegsmaterial nach Memel zur Armirung der dortigen Festungsforts ab. Da zu diesem vorzugsweise sehr schwere Geschütze, Lafetten und andere große Vertheidigungsstücke gehören, deren Verladung mit der Bahn sehr umständlich wäre, so geschieht die Versendung zu Wasser.

— Unser Stadttheater hat in der Nacht zu gestern einen schweren Verlust erlitten. Der Heldentenor „Siegel“ ist plötzlich am Schlagfluß verstorben. Es ist nicht abzusehen, wie sein Verlust so schnell ersetzt werden soll. Siegel war, wenn auch nicht unbedingt vollkommen, so doch für ein Provinzialtheater eine ungewöhnlich große Kraft. Seinem „Robert“ wissen wir kaum einen Rivalen an die Seite zu stellen. Jetzt, bei so vorgeschrittener Saison wird es schwer halten, eine brauchbare Kraft aufzutreiben und dürfte die Direction genöthigt sein, zu Gastspielen ihre Zuflucht zu nehmen.

— In der Provinz Preußen bestehen 25 Gymnasien, an welchen 268 ordentliche Lehrer, 27 wissenschaftliche Hilfslehrer und 35 technische Lehrer fungiren. An den mit den Gymnasien verbundenen Vorschulen wirken 37 Lehrer. Die Gesammt-Frequenz im Winter-Semester 1875/76 betrug auf den Gymnasien 8281, in den Vorschulen 1214. Der Konfession nach waren von diesen Schülern auf den Gymnasien: 6019 evangelisch, 2083 katholisch, 153 jüdisch.

Locales.

— **Dr. Hipler.** Der Regens des bischöflichen Seminars, Prof. am Lyceum, Herr Dr. Hipler zu Braunsberg, welcher sich durch Untersuchungen und werthvolle Schriften zur Geschichte des Copernicus und des Ermelands vielfache Verdienste erworben hat, war am Donnerstag den 5., Abends nach 10 Uhr, hier eingetroffen, begab sich am Morgen des 6. zum Herrn Propst Schmeja und mit diesem in die St. Johanniskirche. Um 10 Uhr Vormittags suchte er Herrn Prof. Dr. Prowe, mit dem Herr H. schon viel in literarischem Verkehr gestanden hat, in dessen Wohnung auf, wo sich nachher auch Herr Gymnasiallehrer Curtze einfand. Mit beiden zusammen begab sich Herr H. dann in das Rathhaus, wurde dort von dem Herrn Oberbürgermeister sehr freundlich empfangen und trat um $11^1/_2$ Uhr seine Rückreise nach Braunsberg an.

— **25 Jahre im städtischen Dienst.** Vor einigen Tagen erwähnten wir der 25jährigen Amtsdauer des Kanzlei-Inspektors Herrn Rohdies; jetzt erfahren wir, daß auch ein zweiter städtischer Beamter seit 25 Jahren sich im städtischen Dienste befindet. Es ist dies der Polizei-Sergeant Hr. Koschewski, der 1833 hier in das 33. Infanterie-Regiment eintrat und nach seiner Verabschiedung hier am 4. Sept. 1851 zum Polizeisergeanten ernannt wurde, welchen Posten er noch jetzt bekleidet. Im Jahre 1855 wurde Herr K. in der Nacht vom 5. zum 6. Novbr. auf der Mocker bei Gelegenheit einer zur Ergreifung des Räuberhauptmanns Dembeck veranstalteten Nachsuchung von letzterem durch 2 Schüsse in den Arm verwundet, trug aber trotz dieser Wunde zur Festnehmung des Verbrechers noch wesentlich bei. Trotz seiner im Ganzen 43jährigen Dienstzeit ist Herr K. noch vollständig rüstig und erfüllt seine Dienstpflichten eifrig und gewissenhaft.

— **Kinderbewahranstalt.** Auf dieses seit vielen Jahren segensreich wirkende Institut wird von dem Vorstande der Stiftung jetzt wieder die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger hingelenkt und die hülfreiche Theilnahme unserer Mitbürgerinnen in Anspruch genommen. Den wohlthätigen Einfluß, den diese Stiftung, die mit dem Andenken an den Namen Gustav Weese unlöslich verbunden ist, auf die sittlichen und häuslichen Zustände der arbeitenden Klassen in Thorn seit mehr als 20 Jahren geübt hat, läßt sich freilich nicht in Zahlen statistisch nachweisen, ist aber dem unverkennbar, der einen Blick in die Arbeiterfamilien thut. Wie sehr der Segen solcher Anstalten überall auch von Männern anerkannt wird, denen die Höhe ihrer Stellung nicht den klaren Blick in die Tiefe genommen hat, möge folgendes Wort zeigen:

Ueber die Kleinkinderschule — wir nennen es hier ohne Zweifel richtiger Kleinkinder-Bewahranstalt — sprach der bekannte Lord Brougham, Mitglied des englischen Oberhauses, indem er Unterstützungen für diese Anstalten beantragte, am 12. Mai 1835 im Oberhause die denkwürdigen Worte: „Die Kleinkinderschule ist ein Trost für den Menschenfreund und ein der Regierung anvertrautes heiliges Pfand von unberechenbaren Vortheilen durch ihren Einfluß auf die Sittlichkeit des Volks und durch die Vorbeugung von Verbrechen. Ich betrachte die Errichtung der Kleinkinderschule als einen der vollkommensten Fortschritte, den seit mehreren Jahrhunderten, ich will nicht sagen, das Erziehungswerk, aber die Civilisation dieses Landes gemacht hat. Ich glaube, daß kaum Einer, der die Gelegenheit gehabt hat, diese Anstalt kennen zu lernen, zögern wird, dieser Meinung beizutreten und einzugestehen, wie wünschenswerth und nothwendig die allgemeine Einführung dieses Erziehungssystems ist.“

— **Brückenbau.** Das Aufbringen der Balken für das erste neu zu errichtende Sprengwerk hat am Mittwoch d. 4. Octbr. begonnen und ist bis Freitag d. 6. der Umbau so weit vorgeschritten, daß die Gerüste auf der westlichen Seite der Brücke über dem ersten neuen Joche schon aufgestellt sind und mit deren Aufrichtung auch auf der Ostseite der Anfang gemacht ist. Die Gerüste der neuen Sprengwerke werden höher nicht bloß als die 3 alten, sondern sie werden auch das im vorigen Jahre angebrachte um ein erhebliches überragen. Auch werden sie anders und luftiger construirt als das letzterwähnte, welches mehr als die jetzt angefertigten gitterartig angelegt ist. Das erste der neuen Sprengwerke wird voraussichtlich bis zum 10. oder 11. Octbr. ganz fertig sein, und die Aufstellung der folgenden rascher vor sich gehen, so daß spätestens bis Martini der ganze Umbau beendet sein kann. Dies ist freilich auch der äußerste Termin, bis zu welchem die Umgestaltung der Brücke, ohne dieser dringender Gefahr auszusetzen, verschoben werden dürfte, und er kann, unseres Erachtens auch nur inne gehalten werden, wenn das Wetter während des Octobers für die Bauarbeiten günstig bleibt. Die Entfernung der Tragepfähle für die jetzt beim Bau noch unentbehrlichen Zwischenjoche wird erst in Angriff genommen werden, wenn die neuen Sprengwerke wenigstens größtentheils vollkommen fest stehen und ihre Tragkraft üben können. Die Passage über die Brücke ist selbst für Fuhrwerk wohl unmittelbar an der Arbeitsstelle etwas beschränkt, aber nirgend ganz gehemmt.

— **Freie Passage.** Schon einmal haben wir auf den Uebelstand aufmerksam gemacht, der für den Verkehr der Fußgänger dadurch entsteht, daß an der Längsseite der altstädtischen Kirche der Aufgang zu dieser an der Treppe vor der Kirchenthüre durch vorstädtische Marktwagen versperrt wird, und bitten nochmals um Abhülfe gegen diese den Fußgängern auferlegte Unbequemlichkeit.

— **Literarisches.** Gesundheit. „Zeitschrift für körperliches und geistiges Wohl“, herausgegeben von Prof. Dr. med. Carl Reclam in Leipzig. Dieses 2mal monatlich im Verlage von Ed. Loll in Elberfeld erscheinende jedesmal 2 Bogen gr. Quart umfassende Blatt des durch seine vielseitigen sanitären und zugleich populären Abhandlungen und Vorträge gefeierten Verfassers müßte in keinem gebildeten Hausstande, der sich die Gesundheitspflege seiner Angehörigen angelegen sein läßt, fehlen. Die uns vorliegende Nr. 1 des 2. Jahrganges bringt an ihrer Spitze das Programm für die neue Folge, in welchem es vornehmlich folgenden Gedanken als seine zu verfolgende Aufgabe namhaft macht: „Der mächtige Einfluß sorgsamer Gesundheitspflege wird jetzt von allen „Gebildeten“ deutscher Nation erkannt und ihre thätige Mitarbeit sichert den nach weiterer Entwickelung gemeinsam strebenden Verwaltungsbeamten, Technikern und Aerzten den Erfolg ihres Mühens; unsere Zeitschrift sucht — ein Spiegelbild dieser Vorgänge, — nicht minder Anregung und Anleitung zum Vorschreiten auf neuen Bahnen zu bieten. Wir werden fernerhin die „Fragen der Zeit“ auf sanitärem Gebiete im In- und Auslande verfolgen .... die Arbeiten und Anordnungen des „Reichs-Gesundheitsamtes“ erläutern und verbreiten. Wir wollen dazu beitragen, daß die Lehren der Gesundheitspflege lebendig werden im Volke durch Anwendung.“

Das Blatt hat im ersten Jahrgange mit großem Geschick und unter allgemeiner Anerkennung Sachkundiger diese Ziele verfolgt und zugleich für dieselben das lebendigste Interesse erweckt. In Nr. 233 unserer Zeitung nahmen wir kürzlich Veranlassung, aus der „Gesundheit“ unter der Ueberschrift „Klimatische Veränderungen“ einen Auszug unseren Lesern vorzulegen, der dem umfassenden Artikel Dr. Reclam's „Deutschland in Gefahr“ entnommen war. Gleiches, wo nicht nach näherliegenderes allgemeines Interesse erwecken die übrigen Artikel der bezeichneten Nummer. Wir bitten um Beachtung unserer Empfehlung und bemerken, daß der Preis der Zeitschrift pro Quartal 4 Mk beträgt. t.

— **Polizeibericht.** In der Zeit vom 1. bis ult. Sptbr. 1876 sind 18 Diebstähle, 2 Hehlereien, zur Feststellung ferner: 29 liederliche Dirnen, 10 Trunkene, 10 Bettler, 16 Obdachlose und 16 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

395 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Notizbuch verschiede Schlüssel und 1 Regenschirm.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 6. October.

Gold rc. rc. Imperials — —

Oesterreichische Silbergulden 167,75 bz.

do. do. (1/4 Stück) — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,80 bz.

Feste Stimmung war am heutigen Getreidemarkt vorherrschend und der Terminverkehr gelangte dabei zu mäßiger Ausdehnung.

Weizen loco war höher im Werthe gehalten, fand aber dazu nnr wenig Absatz. — Die Terminpreise bewegten sich fast ununterbrochen in anziehender Richtung und schlossen mit einer merklichen Besserung fest. Gek. 10000 Ctr. — Für Roggen sind etwas bessere Preise angelegt. Gek. 10000 Ctr.

Hafer loco verkaufte sich ziemlich leicht zu eher besseren Preisen. Termine blieben gut im Werthe behauptet. Gek. 5000 Ctr.

Rüböl fand etwas regeren Begehr, wobei die Preise mäßig gewannen. Gek. 1400 Ctr.

Spiritus hat sich nur schwach im Werthe behauptet. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 183—225 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 44 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 50,5 Mk bez.

Danzig, den 6. October.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in bedeutend matterer Stimmung als gestern. Man kaufte nur ungern und wollte die Preise drücken. Nur schwach konnten sich gestrige Preise für die verkauften 370 Tonnen benn auch behaupten, in mehreren Fällen mußte auch etwas billiger erlassen werden. Bezahlt ist für Sommer- 130 pfd. 199 Mk, 135 pfd. 202 Mk, roth 132 pfd. 203, 204 Mk, blauspitzig 128 pfd. 170 Mk, bezogen 127 pfd. 198 Mk, hellfarbig 122 pfd. 196 Mk, bunt 127 pfd. 202 Mk, glasig 128/9, 130 pfd. 205 Mk, hellbunt 129 pfd. 207 Mk, hochbunt glasig 131 pfd. $207^1/_2$, 208 Mk, fein hochbunt glasig 132 pfd. 209 Mk, 131, 133/4 pfd. 210 Mk, 134/5 pfd. 212 Mk pro Tonne. Termine matter. Regulirungspreis 205 Mk.

Roggen loco äußerst schwach zugeführt und sind nur 6 Tonnen inländ. 124 pfd. zu 167 Mk pro Tonne verkauft worden. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 157 Mk. — Gerste loco besonders in abfallender Waare flau, große 113 pfd. mit Geruch ist zu 135 Mk, 110, 112 pfd. mit 140, 145 Mk, feine 114/5 pfd. 160 Mk pro Tonne gekauft. — Lupinen loco blaue brachten 106 Mk pro Tonne. — Wicken loco besetzt 170 Mk pro Tonne. — Erbsen loco nicht gehandelt. — Spiritus loco in schwerer Waare zu 49 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 7. October 1876.

		6./10.76.
Fonds.	fest.	
Russ. Banknoten ..	266—50	266—80
Warschau 8 Tage	265—80	265—80
Poln. Pfandbr. 5% ...	75	74—70
Poln. Liquidationsbriefe. .	67—20	66—70
Westpreuss. do 4% ...	95	94—90
Westpreus. do. $4^1/_2$% .	101—50	101—60
Posener do. neue 4%	94—90	94—80
Oestr. Banknoten	165—60	164—60
Disconto Command. Anth. .	118—60	117—75
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	206	206—50
April-Mai.	212	212—50
Roggen:		
loco	154	154
Octbr-Novbr.	154—50	154
Novbr-Dezpr	155—50	155
April-Mai ...	159	159—50
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	70—60	70—90
April-Mai	72—70	73
Spirtus:		
loco	50—30	50—50
October.	50—20	50—60
April-Mai	51—30	51—60
Reichs-Bank-Diskont .	4%	
Lombardzinsfuss .	5%	

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

6. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.
2 Uhr Nm.	337,05	13,8	WNW2	zht.
10 Uhr A.	337,86	7,8	WNW2	zht.
7. October.				
6 Uhr M.	338,07	5,3	OSO2	Nebel.

Wasserstand den 7. Octbr. 4 Fuß 6 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Auf der südlichen Ostsee und in Dänemark ist das Barometer rasch gefallen, besonders in der Nacht, und haben die Isobaren eine große Ausbuchtung über dieser Gegend erhalten, wo ein Theilminimum sich auszubilden scheint. Der tiefste Druck liegt noch auf dem Ocean und bedingt über Central- u. West-Europa größtentheils eine warme südliche Luftströmung, doch ist das Barometer auf der westlichen Nordsee im Steigen und die Winde in NW.-Deutschland im Umgehen nach W. und NW. begriffen. Das Wetter ist in Centraleuropa, bei überall gestiegener Temperatur vielfach neblig, besonders von Skagen bis Pommern.

Hamburg, 5. October 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Bedarf des städtischen Krankenhauses hierselbst an Fleisch, Brod und sonstigen Victualien, für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 1. April 1878 bestehend in circa 62½ Centner Rindfleisch, 6¼ Centner Kalbfleisch, 3½ Centner Hammelfleisch, 2½ Centner Schweinefleisch, 188 Centner Roggenbrod, 20 Centner Semmeln, 10 Centner Reis, 12½ Centner Graupe, 12½ Centner gelben Kocherbsen, 10 Centner Hafergrütze, 10 Centner Gerstengrütze, 10 Centner Hirse, 10 Centner mittelfeiner Buchweizengrütze, 20 Centner Roggenmahl (Kochmehl Nr. 0) 2½ Centner Weizenmehl, 2½ Centner Weizengries und 13 Sack Salz, soll im Wege des Angebots an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote hierauf, welche auf das ganze Quantum, oder auch nur auf einzelne Theile des Lieferungsobjekts sich erstrecken können, sind versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Angebote auf Lieferung von Viktualien für das Krankenhaus in Thorn für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 1. April 1878"

nebst den Proben bis

zum 20. Oktober

Mittags 12 Uhr

an die Oberin im Krankenhause abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen sind die vorjährigen, liegen während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht aus und müssen vor Abgabe des Angebots unterschrieben werden.

Thorn, den 5. Oktober 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Verzeichniß der am 15. September 1876 zur Einlösung gezogenen Serien der Staats-Prämien-Anleihe von 1855 in unserer Registratur zur Einsicht während der Dienststunden ausgelegt worden ist und dort eingesehen werden kann.

Thorn, den 2. October 1876.

Der Magistrat.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Für die wieder beabsichtigte Versteigerung haben wir die Listen mit der Bitte um weibliche Handarbeiten in Umlauf gesetzt. Die Annahme erfolgt durch Frau Kaufmann Glückmann (Breitestr. 2 Tr.), wohin die freundlichen Geberinnen bis 15. November mit Namenzettel senden wollen. Wir bitten um rege Betheiligung, auch diejenigen Gönnerinnen, denen unser Rundschreiben — sicherlich nur durch unerwünschten Irrthum — etwa nicht vorgelegt werden sollte.

Der Frauenverein.

Kindergarten.

Das Wintersemester beginnt am 10. Oktober im **Waser**'schen Lokale.

Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 9., 10. und 11. Oktober von 9—1 Uhr. Diejenigen, welche bereits eine öffentliche Schule besucht haben, müssen ein Abgangszeugniß, **alle** ein Attest über die stattgehabte Impfung resp. Wiederimpfung vorlegen. In die 2. Vorklasse werden fortan nur solche Knaben aufgenommen, welche bereits einige Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen besitzen. Der Unterricht beginnt am 12. Oktober, 8 Uhr.

Lehnerdt.

Schulanzeige.

Der Unterricht für das Wintersemester beginnt in meiner 6klassigen höheren Töchterschule am Donnerstag, den 12. October, in der Oberklasse am 13. October.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich in meinem Hause, Neustadt 96. von 11 bis 1 Uhr Mittags bereit.

Das mit meiner Schule verbundene Pensionat für Töchter gebildeter Stände empfehle ich dem ferneren Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Thorn, im September.

Julie Lehmann,
Schulvorsteherin.

Israel. Gemeindeschule.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Sonntag, den 8.** und **Montag, den 9. d. Mts. Vormittags 10—12 Uhr** im Sessionszimmer der israelitischen Gemeinde statt.

Der Dirigent.
Dr. Oppenheim.

Bazar.

Ein in d. J. ausgeführter Erweiterungsbau unsrer Anstalt hat unsere Mittel außergewöhnlich beansprucht. Deswegen sind wir genöthigt, uns wie alljährlich, so auch jetzt wieder um so inniger an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt und unseres Kreises mit der Bitte zu wenden, einen zum Besten unserer Anstalt für den 15. Novbr. cr. beabsichtigten **Bazar** mit Liebesgaben zu unterstützen. **Wir bitten die freundliche Zusendung dieser Gaben bis zum 10. November**, zu deren Empfangnahme bereit sind: Frau Baumeister **Martini**, Frau Gerichtsrath **Plehn**, Frau Pfarrer **Schnibbe** und Fräulein **Charlotte Voigt.**

Der Vorstand
des Mockerschen Waisenhauses.

Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin

vertritt Herr

W. Gardiewski

zu Thorn, Bäckerstraße 214.

Derselbe nimmt Versicherungen jeder Zeit entgegen.

Danzig.

Otto Paulsen, General-Agent.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4. ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Generalagentur-Lebensversicherung.

Für diesen und benachbarte Kreise wird einem **nachweisbar leistungsfähigen** Agenten eine General-Agentur bei 12½ per Mille (und Extrahonorar bei guter Leistung) übertragen. Offerten mit näheren Angaben und Referenzen erbeten an die Adresse: Lebensversicherung Berlin W., Linkstraße 26.

Die Bureaux unserer Filiale Thorn befinden sich jetzt

Große Gerberstraße Nr. 287.

Spiegelberg, Hager & Co.,
Generalunternehmer für Bauausführungen.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen hochgeehrten Kunden erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen

Frisir- und Haarschneide-Salon

vom heutigen Tage nach der

Elisabethstraße (Passage) Nr. 3

verlegt habe und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin gütigst zuwenden zu wollen.

C. A. Sellner, Friseur.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Putz- und Mode-Magazin

zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison mit

sämmtlichen Neuheiten

auf das **Billigste** und **Reichhaltigste** sortirt ist.

Geschw. Bayer.

Lebende Hummer

Wöchentlich 3000 Stück.

Direct von den Fischereien bezogen. — Billiger als ab Hamburg. — Versandt nach außerhalb prompt. — Bin in der Lage täglich zu liefern!

C. Lindenberg, Hoflieferant, Berlin C., Neuer Markt 14.

Geräuch. Lachs und Aal

(eigene Räucherei) offerirt Wiederverkäufern billigst

C. Lindenberg, Hoflieferant, Berlin C., Neuer Markt 14.

Pulsometer

C. Henry Hall's Patent.

Having made a business arrangement with the „Withelmshütte," Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei bei Sprottau in Schlesien, to construct and sell my Pulsometer, and the same being manufactored there under my personal superintendence, I beg to announce the se works „are at present the only works authorized by me on the Continent of Europe.

Eulau-Wilhelmshütte, Juli 20th 1876. C. H. Hall.

Die Unterschrift des Herrn C. H. Hall beglaubigt.

Amt Eulau, den 24. Juli 1876.
gez. **Neumann.**
(L. S.) stellvertr. Amtsvorsteher.

Uebersetzung.

Nachdem ich mit der „Wilhelmshütte," Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien, ein Uebereinkommen zum Bau und Verkauf meiner Pulsometer getroffen und dieselben dort unter meiner persönlichen Leitung angefertigt werden, bitte ich davon Kenntniß zu nehmen, daß jetzt dieses Werk „das einzige von mir hierzu autorisirte Werk für den europäischen Continent ist."

Eulau-Wilhelmshütte, d. 20. Juli 1876.
gez. G, H. Hall.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir den

PULSOMETER

als einfachsten, billigsten und ökonomischsten Apparat zum Heben von Wasser und anderen Flüssigkeiten bis zu beliebiger Förderhöhe direct durch Dampf ohne Anwendung mechanischer Bewegungstheile.

Wilhelmshütte
Actien-Gesellschaft für Maschinen an und Eisengießerei
bei Sprottau in Schlesien.

Echte franz. Glanzwichse in Blechdosen offerirt zu sehr billigen Preisen **Heinrich Netz.**

Leistenbruch-

sowie **jeden Bruch**, auch Muttervorfall heile ich sicher und gründli ch Ebenso Fallsucht und Krämpfe. Ueber 1000 geheilt.

F. Grone, in Ahaus Westphalen.
Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. an.

Wagenfett

in Kisten und Fässern, sowie bestes

Maschinenöl

empfiehlt

Benno Richter.

Amortisirbare baare Darlehen von der Schlesischen Boden-Credit-Aktien-Bank zu Breslau vermittelt die Agentur von

W. Gardiewski in Thorn, Bäckerstraße 214, 1 Treppe.

Täglich Tokeyer-Trauben, außerordentlich süß. **Carl Spiller.**

Parterre-Speicherräume werden von sofort zu miethen gesucht.
Adressen abzugeben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Täglich
frische beste Stettiner Hefe
bei
L. Dammann & Kordes.

Preis-Courant der Schloßmühle:

Ohne Verbindlichkeit.

Weizen-Mehl	I. 13	Mk	40	Pf.
„ „	II. 12	„	—	„
Weizen-Kleie	4	„	50	„
Roggen-Mehl	I. 11	Mk	40	Pf.
Roggen-Mehl	II. 9	Mk	40	Pf.
„ -Futtermehl	6	„	—	„
„ -Schrot	8	„	80	„

Thorn, d. 1. Oct. 1876.

J. Kohnert.

Frischer
Magdeburger Sauerkohl
Carl Spiller.

Ein Bund Schlüssel sind gefunden, abzuholen Culmer Vorst. bei *Julius Madzinski* im Hause des Herrn Windmüller.

Eine Sammettasche enthaltend 2 Taschentücher 2c. ist gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten aus der Expedition der Thorner Zeitung.

Erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als

Gelbgießer

niedergelassen habe. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden nach Wunsch schnell und sauber ausgeführt. Um gütige Beachtung bittet

A. Rose, Gelbgießer.
Paulinerthor Nr. 388.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Schlossermeister

etablirt habe. Bitte um gütigen Zuspruch.

Otto Roehr, Schlossermeistr,
Brückenstraße 16.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Schmiedemeister

niedergelassen habe.

Bei guter und dauerhafter Arbeit die billigsten Preise berechnend bittet um geneigten Zuspruch.

E, Block,
Schmiedemeister.
Heiligegeist- u. Copernicusstr.-Ecke 172.

Klagen und sonstige Schriftstücke an Gerichte und alle anderen Behörden werden sachgemäß angefertigt im Bureau Bäckerstraße 214, 1 Treppe von

W. Gardiewski.

Damen- und Kindergarderobe wird schnell und billig angefertigt auf der Bache Nr. 48, part.

Melonen zum Spottpreise **Carl Spiller.**

Einen weißen Ofen verkauft zum Abbruch **Hildebrandt.**

Künstl. Zähne u. Gebisse, auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenstr. 39. **Schneider.**

Meine drei Mostrich-Maschinen, noch aufgestellt, sollen spätestens binnen vier Wochen abgenommen werden. Einem vorherigen Verkaufe derselben trete ich durch **sehr herabgesetzten** Preis näher, worüber die Herren L. Borchardt, F. Gerbis, Marc. Henius und Max Kipf nähere Auskunft ertheilen.

Louis Horstig.

Thee, Vanille, Gewürze, Chocoladen

in vorzüglich guten Qualitäten und preiswerth empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Gehör-Oel heilt die **Taubheit,** wenn selbige nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Hartbörigkeit verbund. Uebel, à Fl. 18. Sgr, versendet

C. Chop, Apotheker Hamburg.

2 Wohnungen mit Zubehör sind zu vermiethen. **A. Sztuczko.**

Pensionaire finden noch freundliche Aufnahme bei Inspektor **Fduard Schultz,** Gerechtestr. 95, 3 Tr.

Ein Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen kann sogleich eintreten bei **A. Sztuczko.**

Mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterinnen und gut empfohlene Diener empfiehlt das

Vermittelungs-Comtoir von **J. Makowski.**

Pensionäre finden gute Pflege und freundliche Aufnahme
Seglerstr. 140, 2. Etage.

Die Herrn Chausseepächter **Stuard** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Levy.

Ein kleiner Pferdestall für 2 Pferde ist Kl. Gerberstr. 16 zu verm.

Ein möbl. Zimmer ist sogleich zu verm. Neust. Markt Nr. 189 im Hause des Hrn. **Kolinski,** 1 Tr. hoch.

Culmerstr. 334, 1. Tr, 1 mbl. Zim. n. Kab. für 1 oder 2 Herren.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven und Küche ist Kl. Mocker Nr. 15 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer sof. zu vermieth. Gerechtestr. 128/29, i. d. 2. Etage.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Große u. kleine Wohnungen sind zu vermieth. Fischerei-Vorst. Nr. 8.
Wwe. **Majewska.**

Ein freundl. möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen bei **L. Rueck,** Schlammgasse 310, 1 Treppe.

1 Familienwohn. von 2 Zim. nach vorn zu verm. Bäckerstr. 167.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nro. 236.

Sonntag, den 8. Oktober 1876.

Der Freistaat Costa Rica und seine Handelsbeziehungen zum deutschen Reich.

Costa Rica ist durch seine Lage unter den central-amerikanischen Staaten mehrfach bevorzugt. Von beiden Ozeanen in der Längenausdehnung bespült, bildet das von den Cordilleren in der Mitte durchzogene Gebiet eine Fortsetzung des Isthmus, auf welchem die Verbindung der Weltmeere durch eine Verkehrsstraße noch ohne unverhältnißmäßigen Aufwand thunlich erscheint. Mit dem Bau einer Eisenbahn, welche die auf der Hochebene etwa 5000 Fuß hoch belegene Hauptstadt San José mit beiden Küsten verbinden soll, ist der Anfang gemacht, und Strecken derselben werden bereits befahren. Es leuchtet ein, von welcher Bedeutung Costa Rica für den Weltverkehr werden muß, sobald das Land nach Vollendung dieses Werks in der Lage ist, dem Schienenwege über die Landenge von Panama Conkurrenz zu machen. Aber auch abgesehen hiervon erfreute sich dieser nächst Salvador kleinste aller amerikanischen Staaten vermöge anderweiter Vorzüge schon lange einer besonderen Beachtung der handeltreibenden Welt, so daß außer der nordamerikanischen Union die bedeutendsten europäischen Staaten sich veranlaßt gesehen haben, mit demselben in vertragsmäßige Beziehungen zu treten. Es gehören hierher Frankreich (Handelsvertrag v. 12. März 1848), Großbritannien (Vertrag v. 27. Novbr. 1849), Spanien (Vertrag vom 10. Mai 1850) die Niederlande (Vertrag v. 12. Juli 1852), Belgien (Vertrag v. 31. August 1858), während der Vertrag mit den Vereinigten Staaten vom 10. Juli 1851 datirt. Früher aber als alle diese Staaten hatten die Hansestädte es sich angelegen sein lassen, mit Costa Rica freundschaftliche Verbindungen anzuknüpfen, welche durch den am 10. März 1848 abgeschlossenen Handels-, Schiffahrts- und Consulatsvertrag befestigt wurden. Die Vorzüge Costa Ricas liegen in seinen Bodenverhältnissen, seinem Klima und dem Charakter seiner Bevölkerung begründet. Erstere gestatten in dreifacher Abstufung den Anbau aller Produkte der verschiedensten Himmelsstriche; das Klima wechselt mit demselben von dem der Tropen bis zu dem der gemäßigten Zone, wo das Thermometer 22 Grad Reaumür nicht übersteigt, und ist überall, soweit das Land des Anbaus fähig, gesund. Die Bevölkerung ist reiner spanisch geblieben, als irgend ein anderer Staat Centralamerikas; von 165,000 Bewohnern, welche das Land nach den neuesten Angaben enthält, sind nur etwa 13,000 Indianer. Der Boden, welcher bei einer Gesammtausdehnung von 1011 Quadratmeilen erst in einem Umfange von etwa 25 Meilen Länge und 8 Meilen Breite der Cultur unterworfen ist, besitzt in allen Lagen außerordentliche Ergiebigkeit. Von der Ueppigkeit der Vegetation hat das Land seinen Namen. Sein Hauptreichthum besteht in dem Kaffee, dessen Anbau hier die günstigsten Bedingungen findet und der zu vorzüglicher Güte gedeiht. Es kamen davon in dem Jahre 1873 146,777 Sack zu 127 Pfd. Netto oder 24,990,679 Pfund zur Ausfuhr, 1874 14,251,213 Pfd, im Werthe von 3,712,553 Dollars (zu 25 c. das Pfund; ein Dollar oder Peso gleich 3 M. 74 Pf.) in der Saison von December 1874 bis Ende April 1875 21,837,421 Pf. im Werthe von 3,712,361 Dollars (zu 17 c. das Pf.) Hiervon bezog, nächst den Vereinigten Staaten und England, Deutschland den größten Theil. Ziffermäßig genau läßt sich dieser Antheil nicht nachweisen; es fanden direkte Verschiffungen nach Hamburg und nach Bremen statt; aber nur Hamburg spezifizirt seine Einfuhr von den einzelnen centralamerikanischen Staaten, während die Bremische Statistik die letzteren zusammenfaßt. Bestätigen auch die Ausfuhrstatistiken von Puntarenas die obigen Annahmen, so erhellt doch daraus noch nicht der volle Bezug Deutschland's, da mehrfach Schiffe nach großbritannischen Häfen klarirt werden, welche dort ihre Ordres für einen kontinentalen Hafen finden. Nächst diesem Artikel fällt die Ausfuhr von Häuten, Gummielastikum und Cedernholz, letzteres besonders für die deutsche Cigarrenmanufaktur ins Gewicht. An Mineralen soll das Land reich sein. Von besonderer Bedeutung für die Entwickelung des Handels an der atlantischen Seite ist es, daß daselbst neuerdings mächtige Kohlenlager entdeckt worden sind. Gegenstände der Einfuhr, welche für Deutschland Interesse haben, sind alle Arten von Geweben, Eisenwaaren, Maschinen, Glas, und Porzellanwaaren, Spirituosen, Wein und Bier. Der deutsche Antheil an der Einfuhr nach Costa Rica läßt sich noch schwerer erkennen, als an der Ausfuhr von dort, da die Aussendungen meistens auf indirektem Wege geschehen. Doch ist festgestellt, daß namentlich aus der Rheinprovinz Ackerbaugeräthschaften, kleine Eisen- und sonstige Metallwaaren und aus dem Königreich Sachsen Gewebe an verschiedene in San José und Puntarenas etablirte deutsche Häuser versendet werden. Von deutschen Schiffen hat in den letzten Jahren durchschnittlich ein halbes Dutzend im Jahre den letztgenannten Hafen besucht. Der Antheil der deutschen Rhederei am Verkehr mit Costa Rica wird jedenfalls steigen, sobald der an der atlantischen Seite kürzlich eröffnete Hafen von Limon durch Ausbau der Verkehrswege, insbesondere der Eisenbahn mit dem angebauten Innern in leichtere Verbindung gesetzt ist. Dieser Hafen ist von Natur einer der schönsten der Welt und bietet ganzen Flotten von jedem Tiefgang sicheren Ankergrund, während auf der Westseite der einzige Hafen von Puntarenas nur Schiffen von nicht mehr als 10 Fuß Tiefgang zugängig ist; größere Schiffe haben auf ungeschützter Außenrhede zu ankern. Unter den in Costa Rica ansässigen Fremden nehmen die Deutschen an Zahl und Bedeutung den ersten Rang ein; sie finden sich in dem ganzen Lande zerstreut, vornehmlich in der Hauptstadt San José und an den Küstenplätzen, und haben es durchgängig zu Wohlstand gebracht. Bei den vorstehend geschilderten Verhältnissen und im Hinblick auf die Zukunft, welche das reich gesegnete Land in Weltverkehr hat, konnte der von der Regierung der Republik wiederholt kundgegebene Wunsch, mit Deutschland in vertragsmäßige Beziehungen zu treten, auf unserer Seite nur bereitwilligst erwidert werden. Der Bundesrath erklärte sich bereits am 23. Juni 1871 damit einverstanden, daß mit Costa Rica auf der Grundlage des am 13. Juni 1870 zwischen dem norddeutschen Bunde und dem Freistaate Salvador abgeschlossenen Vertrages in Verhandlung getreten werde. Indem die Regiernng von Costa Rica diese Grundlage annahm und auf derselben zu San José in Verhandlung trat, gab sie zugleich ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, solche Abänderungen jenes Vertrages in Betracht zu ziehen, welche bezweckten, die Grundsätze desselben, mit mehr Klarheit auszudrücken, wogegen sie sich abgeneigt zeigte, auf eine Erweiterung des Inhalts einzugehen. Demgemäß ist der Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 1875, durch welchen zugleich die Befugnisse der beiderseitigen Konsuln geregelt werden, zu Stande gekommen.

Die Neubefestigung von Paris.

Nachdem der Feldzug von 1870—71 den Franzosen gezeigt hatte, daß die außerhalb der Stadt-Enceinte von Paris in ausgedehntem Maße angelegten Forts einem Bombardement der Stadt durch die deutschen Batterien nicht hatten vorbeugen können, beschloß man auf Antrag des Kriegs-Ministers in der National-Versammlung zu Versailles, die Hauptstadt mit einem neuen Gürtel von detachirten Forts zu versehen, welche so weit herausgelegt werden sollten, daß in Zukunft ein Bombardement der Stadt zu den Unmöglichkeiten gehörte. In Folge dessen wurde den einschlägigen Behörden der Auftrag ertheilt, einen Entwurf auszuarbeiten, welcher die Lage der neuen Werke behandelte, und so wurde das im Jahre 1874 vorgelegte Projekt als dasjenige angenommen, welches den an die neue Befestigung zu stellenden Anforderungen entsprach.

Zur Betrachtung dieses Projekts und zur leichteren Zurechtfindung auf jeder nur einigermaßen brauchbaren Karte theilten wir die Umgegend von Paris in fünf verschiedene Abschnitte, von denen der erste im Norden von Paris das Gelände zwischen der Seine und dem Ourcq-Kanal umfaßt. In diesem Abschnitte zwischen der Seine und der Kaiserstraße nach Calais erheben sich die Höhenzuge von Cormeil-Sannois und von Montmorency. Das beide Höhen trennende, etwa 4 Kilometer breite Thal wird von der Nordbahn durchlaufen. Es sind hier zunächst zwei große Forts projektirt, und zwar eins auf der Höhe bei Cormeil en Parisis, welches das Seine-Thal bis fast zum Einfluß der Oise dieselbe bei Conflans Ste. Honorine beherrscht, außerdem die Straße nach Pontoise und die Nordbahn bestreicht und das ganze Thal bis zu den Höhen des Waldes von Montmorency bei St. Leu unter Feuer nimmt.

Das zweite große Fort des nördlichen Abschnittes ist das Fort von Daumont auf dem Höhenzuge von Montmorency. Es beherrscht das vorliegende Thal und die Straße nach Calais durch seine dominirende Lage vollständig, faßt die Eisenbahn nach Creil in der Flanke und kann dieselbe mit Schrägfeuer auch der Länge nach beschießen. Auf demselben Höhenzuge liegen noch zwei kleinere Forts, und zwar die von Montlignon und Montmorency. Während das erstere mit die Flankirung des Thales von St. Leu mit der Nordbahn übernimmt, ist das zweite Fort zur Bestreichung einiger nicht eingesehener Thalgründe nach Ecouen hin bestimmt. Außerdem ist an der Ostseite dieses Abschnittes noch ein kleineres Fort bei Stains projektirt, welches die Eisenbahn nach Creil und die Chaussee nach Nanteuil (über Dammartin) der Länge nach bestreicht, endlich aber das Gelände vorwärts von Le Bourget, sowie einen Theil der Eisenbahn nach Soissons beherrscht.

In dem östlichen Abschnitte zwischen dem Ourcq-Kanal und dem Marne-Fluß erstreckt sich von Westen nach Osten hin der Höhenzug von Vaujours, auf welchem die Anlage eines Forts am Nordwestrande beabsichtigt ist; es beherrscht vollständig die Eisenbahn nach Soissons, den Ourcq-Kanal und die ganze Niederung bis nach Noissy und sekundirt auf diese Weise in ausgiebigem Maße das Fort bei Stains. Ein zweites Fort erhält bei Chelles seinen Platz; es liegt ebenfalls auf einer Erhebung und hält den südlichen Abhang der Höhen von Vaujours, die Eisenbahn nach Straßburg bis Lagny hin, sowie den Marne-Fluß unter Feuer und schlägt mit seiner rechten Flanke noch in das südlich der Marne gelegne Vorland.

Der südöstliche Abschnitt, welcher sich zwischen der Marne und dem südlich von Paris gelegenen Theil der Seine ausdehnt und den ausgedehnten Höhenzug von Villeneuve St. Georges bis Ormesson umfaßt, enthält nur die beiden Forts bei Villiers sur Morin und bei Villeneuve St. Georges. Während das erstere in der Ebene liegt und sich mit dem linken Flügel an die Marne ungefähr in der Höhe von Noissy le Grand anlehnt, ist das andere Fort auf dem an die Seine herantretenden Theil der Höhe von Villeneuve gelegen. Das Fort bei Villiers bestreicht außer dem Vorlande vor Allem die Eisenbahn nach Mülhausen, während das von Villeneuve die Seine, sowie die Eisenbahn-Linien Corbeil, nach Orleans und nach Lyon beherrscht Diese beiden Forts sollen späterhin auf dem Höhenzuge noch durch Zwischenwerke verbunden werden.

Der südliche Abschnitt umfaßt die Strecke zwischen der Seine und der Eisenbahn nach Nantes und hat in der äußersten Linie drei Forts: bei Haut Buc, bei Villiers le Bâcle und bei Palaiseau auf dem daselbst gelegenen Höhenzuge. Diese drei Forts beherrschen das gesammte Vorland zwischen den Eisenbahnen nach Nantes und Limours, auch schlägt das Fort bei Palaiseau mit dem östlich davon gelegenen Les Buttes Chaumont über Longjumeau hinaus bis nach Juvisy. In zweiter Linie dahinter sind bei Verrières und Chatillon noch zwei Vertheidigungs-Anlagen projektirt, welche die Bestreichung einiger nicht eingesehener Thalgründe und des Bièvre-Baches bezwecken.

Der westliche und fünfte Abschnitt erstreckt sich von der Eisenbahn nach Nantes bis zur Eisenbahn nach Rouen, welche bei Poissy auf mehrere Kilometer dem Laufe der Seine folgt. Zwischen den Bahndämmen der Linien nach Nantes usd nach Dreux liegt das Fort von St. Cyr, welches durch seine dominirende Lage begünstigt, die ganze Front zwischen den genannten Eisenbahnen beherrscht und mit seiner rechten Flanke das Fort von Haut Buc sekundirt, während die Feuerwährung der linken Flanke nach dem Höhenzug von St. Jamme hinschlägt. Zur besseren Bestreichung einiger Mulden bei Ternay ist bei diesem Orte am Höhenrande die Anlage einer größeren Batterie beabsichtigt. Korrespondirend mit dieser Batterie sollte noch ein kleines Fort bei Trou d'Enfer angelegt werden, jedoch sind darüber die Beschlüsse ausgesetzt geblieben. Dagegen sind bei St. Jamme und bei Aigremont zwei größere Forts projektirt, welche, auf dem sich zwischen Versailles und St. Germain ausdehnenden Höhenzuge von Louveciennes liegend, das erstere das Vorland nach Südwesten, das andere das Vorland nach Nordwesten vollständig einsehen.

Der Theil zwischen Aigremont südwestlich und Cormeil en Parisis nordöstlich von Poissy entbehrt im Projekte der Vorderhand der Vertheidigungs-Anlagen, indem die Seine mit ihren vielen Bogen ein hervorragendes natürliches Hinderniß bildet. In dem Bogen zwischen St Germain en laye und Poissy befindet sich der große Wald vou St. Germain, während der Bogen der Seine mit den Ortschaften Bezons, Houilles, Argenteuil, sowie die sogenannte Halbinsel Gennevilliers vom Fort des Mont Valerien unter Feuer gehalten werden kann. Es scheint, daß man die Lücke zunächst unausgefüllt lassen, späterhin aber mit mehreren kleineren Werken schließen wird. Im Allgemeinen liegen die neuen Befestigungen etwa 12 Kilometer vom Mittelpunkt der Hauptstadt entfernt, während die beiden Forts bei St. Jamme und bei Aigremont fast 30 Kilometer weit herausgerückt sind. Es sind dies ganz kolossale Entfernungen, wenn man bedenkt, daß die neuesten Forts in den deutschen Festungen, welche die innerhalb derselben gelegenen Städte ebenfalls vor einem Bombardement vor dem Fall der Forts sicherstellen, nur in den seltensten, durch ganz besondere Verhältnisse bedingten Fällen über 8 Kilometer von der Stadt entfernt angelegt sind.

Zur Verbindung dieser, einen Umkreis von beinahe 130 Kilometern einnehmenden Forts soll auch die Anlage einer neuen äußeren Ringbahn, welche mit den vielen strahlenförmig von Paris auslaufenden Eisenbahnen in unmittelbare Verbindung gebracht werden soll, in das Projekt aufgenommen worden sei. Sonst würde es auch wohl mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft sein, den so weit abgelegenen Forts das Erforderliche zuzuführen und sie mit dem Herzen der Stellung in steter Verbindung zu erhalten. Telegraphen-Verbindungen, sowie alle Neuerungen auf dem Gebiete der Fortifikations-Technik werden selbstredend aufgeboten werden, um dieser neuen Linie eine nicht geahnte Widerstandskraft zu verleihen.

Durch die weit vorgeschobene Lage dieser Forts werden unter anderen folgende aus dem letzten Kriege bekannte Ortschaften in die neue Baulinie hineingezogen; Versailles, Marly, St. Germain en laye, Franconville, Argenteuil, Eaubonne, Gonesse, Aulnay, Sevran, Clichy en l'Aunay, Noisy le grand, Ormesson, Choisy le roi, Sceaux. Somit wird die Neubefestigung von Paris nach ihrer Vollendung, über welche noch manches Jahr vergehen wird, eine bisher noch nicht dagewesene Ausdehnung und Stärke besitzen; will man jedoch die Vertheidigung dieser formidabeln Stellung und die der neuen Grenzbefestigung in energischer Weise durchführen, so wird Frankreich zu diesem Zwecke allein eine Armee aufbieten müssen.

Wünschen wir, daß, eingedenk des Wortes: si vis pacem, para bellum, diese Werke mit eine Garantie für die Erhaltung des Friedens werden mögen. (Allg. Militär-Ztg.)

Verschiedenes.

— Hans Makart in Kairo. Um zu dem Palaste zu gelangen, welchen der Vicekönig von Aegypten dem Maler Makart für die Zeit seines Aufenthalts in Kairo zur Verfügung stellte, muß man sich durch die Muski, die große Verkehrsader der Stadt, hindurchwinden. So Gott wollte, kam man durch das Gewühl und durfte in eine rechts abzweigende minder besuchte Straße biegen, die in ein schmales Gäßchen führte, wo die Haremsgitter der einander gegenüberstehenden Häuser sich beinahe berühren.

Wie alle altarabischen Paläste, so sieht auch der Palast Musafir-Chan in Cairo nach Außen sehr unansehnlich aus. Der Grund der unschönen Außenseite arabischer Bauwerke liegt wohl in dem der Bevölkerung anhaftenden Glauben, daß eine reiche Entfaltung der Wohlhabenheit nach Außen den „bösen Blick“ auf den Besitzer ziehe und Unglück oder Tod bringe, und noch obendrein den Fürsten reize, von dem Manne, der seinen Reichthum zur Schau trägt, höhere Steuern zu verlangen. So ward es denn Sitte, den Reichthum mehr im Innern des Harmes anzulegen. So dachte auch ohne Zweifel der Erbauer des Künstlerpalastes in Cairo. Außen eine kahle Façade in einem engen Gassenwinkel, ein schadhaftes Holzthor, durch welches man in einen ziemlich dunkelen Gang gelangt, an dessen Ende eine kleine schmutzige Thür angebracht ist. Hat man aber diese Thüre im Rücken, so verwandelt sich plötzlich die Scene. Man ist in einer riesigen, marmornen Vorhalle, in welcher mehr als eine Wandverzierung, mehr als eine Säule zu bewundern ist, wo aber ein in die unteren Räume führendes mit Stalaktiten und Arabesken ausgestattetes Portal sofort ins Auge springt. Durch die dem Eingange der Vorhalle gegenüber liegende Thür gelangen wir in den geräumigen, schöngepflasterten Hof, in dessen Mitte eine riesige Akazie blüht. Hier und zwar auf der linkeren, kürzeren Seite des Hofes ruht auf einem hohen Pfeiler ein schön sculptirter, bräunlich-gelber Vorbau, der hohe Fenster hat und mit den zierlichsten Holzschnitzereien geschmückt ist. Dort ist auch das Fenster des Makart'schen Ateliers.

Eine enge, vielgewundene, auf allen Seiten mit Gitterwerk versehene Steintreppe führt hinauf, eine mit Arabesken ausgestattete Thüre erschließt das Heiligthum. Wer einmal so einen arabischen Saal gesehen, muß sich immer die Frage stellen: wie es möglich ist, daß die anderen Araber ihre alten herrlichen Paläste zerfallen lassen und nur noch neue, nüchterne, im Pariser Geschmack erbaute bewohnen. Man denke sich einen unermeßlichen, mehr langen als breiten Saal, dessen mittlerer Theil, in Marmormosaik gepflastert, nur eine Stufe niedriger als die Theile rechts und links ist. Gegenüber dem hohen Erkerfenster findet sich eine Art Erhebung aus marmorner schwarzweißer Mosaik, über welcher ein grauer Reiher inmitten Waffen aller Art seine schönen Flügel ausbreitet.

Was Wunder daß in diesem traulichen Atelier Makarts, wo allmälig die schönsten Gestalten entstanden, die Lautenspielerin, der riesige Aegypter, das Weib mit dem Truthahn, die ägyptische Tänzerin, die Araberinnen am Brunnen, was Wunder, wenn in diesem so schönen Atelier die Zusammenkunft aller wahren und unwahren Kunstliebhaber Kairos war; was Wunder, wenn des genialen Künstlers Züge mehr als einmal einen gelangweilten Ausdruck annehmen, denn alle pflegten sie zu sagen: „Aber, Makart, wie können Sie nur malen mit diesem unaufhörlich lästigen Menschenschwarm um sich!“ So fragte jeder, der sich auf den weichen Divans niederließ, ohne

zu denken, daß er einen Theil des lästigen Menschenschwarmes ausmache.

Die Bemerkungen, welche Makarts Gemälde hervorriefen, waren zum Theil hochkomisch. Da war z. B. ein Norddeutscher, der wollte wissen, ob die Schale in der Aegypterinhand noch Kaffee enthalte oder ob dieselbe schon ausgetrunken sei. Die Künstler pflegten den Musaffer-Chan das Narrenhaus zu nennen und mürrisch genug ging es dort zu. Die arabischen Modelle, die anfangs sehr schämig thaten, wurden schließlich so dreist, daß sie ganz ungenirt in Evas Costüm herumliefen. Eine ging sogar einmal in diesem natürlichen Zustande hinunter in den Hoff, um Wasser zu schöpfen.

Eine halbe **Million** Expl. wurden in nicht ganz zwei Jahren von dem berühmten Buche: „Dr. Airys Naturheilmethode" abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gediegenheit desselben. Es darf daher dies illustrirte Werkchen mit Recht, selbst den schwerst darniederliegenden Kranken, dringend als letzter Hoffnungsstrahl empfohlen werden. Zahlreiche unter ähnlichem Titel herausgegebene Nachahmungen veranlassen uns indeß, die geehrten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß diese Empfehlung sich nur auf das illustrirte Original-Werk der Richterschen Verlags-Anstalt in Leipzig bezieht.

Ich warne Jeden meinem Manne etwas zu borgen, noch auf Wechsel Geld zu geben, auch keine Sachen von ihm zu kaufen, da ich mit demselben in Scheidung stehe, und für nichts aufkomme.
Anna Hanke
aus Rudak.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.